

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50. Fernruf 21 516. Postcheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftst.: M. Oonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftsschl. 21516.

Bezugspreis 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pl., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pl., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pl. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

VARIÉTÉ DREI LINDEN

Jul 1928
Im Zeichen noch nie gezeigter Sensationen u. a.
Martini Szeny

Der tollkühne Mexikaner
Die Sensation aller Weltteile

Theater
künstlicher Menschen

Leitung K. Charton
Maler und Bildhauer aus München

Anfang 20 Uhr

Chronik der Woche

Ein zweibändiges italienisches Werk über Zionismus. Rom. Der Professor für semitische Sprachen an dem Orientologischen Institut zu Rom, Prof. Dr. Dante Lattes, hat soeben ein zweibändiges Werk in italienischer Sprache über den Zionismus erscheinen lassen. Prof. Lattes ist bekannt als hervorragender Uebersetzer hebräischer Standardwerke ins Italienische.

Der brasilianische Jude Almag darf nach Palästina kommen. Jerusalem. Der Oberkommissar Lord Plumer hat verfügt, daß der reiche brasilianische Jude Joseph Almag, der in Palästina 600 Dunam Boden besitzt, aber dennoch von der Einwanderungsbehörde nicht ins Land gelassen worden ist, in Palästina seßhaft werden darf.

Wieder antisemitische Ausschreitungen auf einer rumänischen Eisenbahnstrecke. Jassy. Eine Gruppe rumänischer Theologie-Studenten überfiel auf der Eisenbahnstrecke Jassy-Kischinew die jüdischen Mitreisenden und mißhandelte sie schwer. Die Bahnbeamten holten Gendarmerie heran, die mehrere der Exzedenten auf der Eisenbahnstation Ungheui verhaftete und sie im Jassyer Gefängnis einlieferte. Der Staatsanwalt hat gegen die Exzedenten die Untersuchung eingeleitet.

Eine neue Bnei Brith-Loge in Botosani. Bukarest. Auf Initiative von Dr. Tauber wurde in Botosani eine Bnei Brith-Loge unter dem Namen „Hillel“ begründet. Dem festlichen Weiheakt wohnte der Präsident der rumänischen Großloge, Senator Landesrabbiner Dr. Niemirower, bei. Das Grabmal des einstigen Lehrers des Botosanier Judentums, Hillel Kahane, wurde korporativ besucht.

Ein jüdisches Seminar in Jugoslawien. Belgrad. Der Bund jüd. Gemeinden Jugoslawiens beschloß die Gründung einer jüd.-theol. Anstalt in Serajevo, zur Ausbildung von Religionslehrern, Kantoren und Rabbinervertretern. Die Kandidaten sollen sowohl für den sephardischen, als auch für den askenasischen Ritus ausgebildet werden.

Verstärkung des öffentlichen Sicherheitsdienstes in Jerusalem. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit sich häufenden Belästigungen jüdischer Frauen in Jerusalem seitens der arabischen männlichen Jugend, hat der High Commissioner Lord Plumer strenge Instruktionen an die Polizei erlassen, die eine Verstärkung des öffentlichen Sicherheitsdienstes vorsehen. Die Zahl der Polizisten in den Straßen Jerusalems soll beträchtlich erhöht werden.

Das Programm der rumänischen Antisemiten. Bukarest. Nae Jonescu teilt im „Cuvantul“ den folgenden Beschluß, den der Antisemitenkongreß auf Antrag von Cutava gefaßt hat, mit: 1. Die Synagogen sind anzuzünden. 2. Die Häuser der Juden sind zu zerstören. 3. Den Juden sind alle Gebetbücher wegzunehmen. 4. Die jüdische Religionsgemeinschaft ist aufzulösen. 5. Den Juden ist alles Bargeld und aller Schmuck zu konfiszieren. Nach Annahme des Programms riefen die Delegierten „Es lebe der Rumäne Cutava!“

Eine Resolution gegen Ruthenberg und Novomeysky. Jerusalem. Der palästinensisch-arabische Kongreß hat einstimmig eine Resolution gefaßt, in der verlangt wird, daß die Ausbeutung der Kalischätze durch die Regierung erfolgen solle; unter keinen Umständen dürfe eine Konzession an Zionisten oder zionistische Organisationen gegeben werden. Dies wird in der Resolution mit der Behauptung begründet, das Schicksal der Ruthenberg-Konzession habe gezeigt, daß die Zionisten auch alle wirtschaftlichen Unternehmungen zu politischen Zwecken mißbrauchten.

Weitere harte Strafen in Palästina. Jerusalem. Das Gericht in Tel-Aviv hat drei Kommunisten, die gegen die Prügelstrafe demonstrierten und der Polizei Widerstand leisteten, verurteilt, und zwar Lipsman zu 25 Tagen Gefängnis und Landesverweisung, Holzman zu einem Monat, Rachel Jzvesky zu 10 Tagen Gefängnis. — Dem reichen brasilianischen Juden, Joseph Almag, der in Palästina 600 Dunam Boden besitzt, und seiner Familie wurde der Aufenthalt in Palästina verboten, weil er nicht angegeben hat, welcher Kategorie von Einwanderern er zuzurechnen sei.

Bialik tritt dem palästinensischen Pro-Falascha-Komitee bei. Jerusalem. Während eines vom Handelsattaché der polnischen Regierung, Dr. Hausner, zu Ehren des Entdeckers der Falaschas (schwarze Juden Abessinien), Dr. Fajtowicz, in Tel-Aviv gegebenen Banketts wurde beschlossen, in Palästina ein Komitee zur kulturellen Förderung der in einem primitiven Zustand lebenden jüdischen Stämme, wie der Falaschas in Abessinien und der Heibar (ein kriegerischer jüdischer Stamm) in Neschd, zu gründen. Der hebräische Dichter Chaim Bialik, der Bürgermeister von Tel-Aviv, Bloch, der Handelsattaché Dr. Hausner und Oberrabbiner Usiel wurden mit den Vorarbeiten zur Gründung der Organisation betraut.

Jüdische Streiflichter

Seinerzeit wurde von dem thüringischen Schwurgericht in Weimar der Oberstaatsanwalt Dr. Frieders wegen fahrlässiger Verletzung der Eidspflicht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Und zwar handelte es sich um einen freiwillig geleisteten Eid anlässlich des im Februar 1926 stattgefundenen Prozesses der thüringischen Regierung gegen den ehemaligen thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb vor dem Schöffengericht in Jena. Dr. Frieders hatte den Eid im besten Glauben geleistet und war durch Verwechslung des Aktenstückes einem unglücklichen Versehen zum Opfer gefallen. Dazu schreibt der Verteidiger Dr. Frieders, Justizrat Dr. Löwenstein, im „Berliner Tageblatt“: „Es besteht für mich kein Zweifel, daß lediglich die innerpolitischen Verhältnisse Thüringens die auf wissentlichen Meineid lautende Anklage gegen den der Regierung verhaßten Beamten ermöglicht haben und daß auch hier, wie so oft, Voreingenommenheit seiner Richter gegen den auf sozialdemokratische Veranlassung aus Preußen übernommenen ehemaligen jüdischen Oberstaatsanwalt den gewiß nach bester Ueberzeugung gefällten Urteilsspruch unbewußt beeinflußt haben.“

An sich dürfte dieser Fall die jüdische Öffentlichkeit nur soweit angehen, wieweit er eben vom rechtlichen Empfinden aus beurteilt sein mag. Trotzdem sei an diesem Beispiel erneut darauf hingewiesen, daß ein Jude, der einmal Friedländer hieß, trotz Aenderung seines Namens auf Frieders, den Friedländer nie verlieren kann. Im Gegenteil, es zeigt sich immer aufs neue, daß der Antisemitismus auch vor jenen nicht halt macht, die schon längst vor ihm kapituliert haben. Und das ist gut so, denn vielleicht liegt hierin die tiefere Bedeutung des Antisemitismus überhaupt?

Zu Heines Zeiten konnte man den Abfall vom Judentum eher verstehen wie heute, denn damals war das Judentum den im öffentlichen Leben Vorwärtsdrängenden eine hemmende Bürde und Last. Aus dieser Sachlage heraus kann man die Taufe und die Seelenkämpfe des Dichters entschuldigen. Aber wie stark das Judentum in ihm fortlebte, beweisen seine späteren Bekenntnisse und sein eigener Spott über die vollzogene Taufe. Im Grunde seines Herzens ist Heine einer der unseren geblieben, und sein Schicksal war das Schicksal jener, die auf fremden Boden bauen, weil es ihnen an eigenem Boden fehlt. So ist das Werk dieses Unsterblichen ein deutsches geworden und mit Bitternis sehen wir, wie Deutschland ihm die erforderliche Ehrerbietung verweigert, nur weil er ein Jude war. Dabei ist Deutschland schon bald zehn Jahre eine Republik, und auch diese Republik hält es kaum für erforderlich, einen ihrer geistigen Vorkämpfer entsprechend zu ehren. Spät, sehr spät erst hat sich seine Geburtsstadt Düsseldorf ermannt, das

SEIDEN-GROSS-LEIPZIG

Markt 13 gegenüber dem Alten Rathaus Markt 13

Unser großer Saison-Ausverkauf
beginnt Dienstag, den 10. Juli

Benützen Sie die wirkliche Gelegenheit, feinste Qualitätswaren spottbillig einzukaufen